

Kriegfried Überallgemein

Sprache und Spiel im „Ulysses“

Außer Shakespeare hat wohl kein anderer englischer Autor so raffiniert mit den Doppeldeutigkeiten der Sprache zu jonglieren verstanden wie James Joyce. Eberhard Kreutzer und seiner Bonner Dissertation über das Sprachspiel im *Ulysses* gebührt das Verdienst, zum erstenmal aus der diffizilen Joyce-Literatur eine umfassende Sammlung von Wortspielen aller Art destilliert und kommentiert zu haben. Und was für eine Sammlung ist das geworden! Jeder Joyce-Leser sollte diesen Kommentar zur Hand haben — er wird aus dem Staunen nicht herauskommen. Faszinierend sind allein schon die Obszönitäten, die Joyce in fast jedem zweiten Wortspiel untergebracht hat. Das hintersinnige Spiel mit der Doppelbödigkeit, wenn es nicht als Ausdruck einer komplexen Realität verstanden wird, hat jedoch letzten Endes etwas Willkürliches, ja Destruktives, und so muß man Kreutzer zustimmen, wenn er im *Ulysses* eine „Grenzposition des im Spiel mit der Sprache Erreichbaren“ sieht. Er hat den Joyce-Übersetzern, die gerade am Werk sind, viele nützliche Hinweise gegeben und sich redlich jenen Titel verdient, den Joyce für den Deutschen Kriegfried Überallgemein bereithielt: Nationalgymnasiummuseumsanatoriumsandsuspensoriumsordinaryprivatdocentgeneralhistoryspecialprofessordoctor. — (Eberhard Kreutzer: „Sprache und Spiel im *Ulysses* von James Joyce“. Studien zur englischen Literatur, herausgegeben von Johannes Kleinstück, Band 2. H. Bouvier u. Co. Verlag, Bonn 1969. 320 S., kt., 44,— DM.)

HELMUT WINTER